

VII / 39
9.2.1942

106210

OdHHA/Be/Bo/Tgb.Nr. 26 /42 g.Kdos.

3 Ausfertigungen
Prüf. Nr. 1.

Betr.: Freiwillige aus germanischen Ländern.

Bezug: Schrb. der Volksdeutschen Mittelstelle über
H-Freiwillige aus Nordschleswig.

Anlg.: = 22 Hark =

An Reichsführer 44.
mit der Bitte um Rückhalt
und Prüfung
9.2.42 H. H. H.

An das
H-Führungshauptamt

Berlin - Wilmersdorf
Kaiserallee 188.

Auch ohne den mir heute übersandten Bericht des Leiters der Volksdeutschen Mittelstelle, auf dessen Abfassung ich keinen Einfluss hatte, wäre ich gezwungen gewesen, mich an das H-Führungshauptamt in diesen Dingen zu wenden.

Die Gewinnung von Freiwilligen aus dem germanischen und volksdeutschen Raum wird immer schwerer und hört ganz auf, wenn nicht grundsätzliche Änderungen getroffen werden.

1. Allgemein:

Der Befehl des Reichsführers-H, wonach alle Gedienten mit ihrem Dienstgrad übernommen werden müssen, wurde nicht eingehalten.

So kam es, dass Finnen, die 5 bis 6 Monate als Unteroffiziere Kriegsdienst gemacht und deren Kameraden heute als Unteroffiziere oder Feldwebel deutsche Soldaten im Winterkrieg ausbilden, bei uns über den Gefreiten nicht hinausgekommen sind.

NA T-175/109/2633657

Auch wenn aus militärischen Gründen ein höherer Dienstgrad als Gefreiter für diese Männer nicht möglich ist, hätte man ihnen zum mindesten ihre Besoldung nach dem Dienstgrad ihres Heimatlandes zukommen lassen sollen.

Es kam vor, dass Offiziere wie z.B. der schwedische Oberleutnant Rydém, der im ersten Finnlandkrieg bereits eine Flakbatterie hatte, bei uns monatelang als Gefreiter Dienst tat, oder dass finnische Offiziere kurzerhand in die Heimat entlassen wurden.

~~(Anlage:)~~ *kniff Høyf & Rindberg; Kulow;*

Eine Reihe von Offizieren, die, wenn auch für den militärischen Dienst nicht besonders tüchtig, aber aus politischen Gründen unter allen Umständen hätten gehalten werden müssen, wurden in die Heimat entlassen, ohne dass wir eine Ahnung davon hatten. Das zerschlug insbesondere in Schweden die so Hoffnungsreich begonnene Werbung.

Das formlose Zurückschicken eines Offiziers - an und für sich eine kleine Angelegenheit - war der Grund einer wesentlichen Abschwächung des uns sonst sehr freundlich gesinnten schwedischen Offizierskorps.

2. Es wurde seinerzeit den Freiwilligen zugesagt, dass sie innerhalb ihrer Landsmannschaften eingesetzt werden, d.h., dass die gesamten Freiwilligen aus einem Land möglichst in einem Regiment, sofern das nicht möglich, in einer Division eingesetzt werden.

Diese Zusage wurde nicht gehalten. So kam es z.B., dass 9 Dänen nur 4 Wochen ausgebildet zur Division "Reich" kamen und dort nach kurzer Zeit gefallen sein sollen.

Einsatz bei der Feldpost-Nr. 20 092 (H-Hstuf.Kaiser?)

(Ich habe diese Sache nicht nachgeprüft, kann nur mitteilen, dass gerade damit von der uns feindlichen Propaganda ganz Dänemark gegen uns eingestellt wurde.)

3. Trotz aller Bitten ist es mir unmöglich, die Verluste unserer Divisionen zu erfahren. Ich habe mehrmals gebeten und Reichsführer-~~er~~ hat es auch einmal befohlen, dass die Benachrichtigungen der Angehörigen bei gefallen Germanen über die Ergänzungs- und Fürsorgestellen, die ja draussen zusammengefasst sind, erfolgen sollen. Wir haben es bisjetzt nur in ganz seltenen Fällen machen können. Die Benachrichtigung erfolgt zu 75% überhaupt nicht, bei 20% etwa unmittelbar durch den Kompaniechef, bei nur 5% auf dem befohlenen Wege.
Das bedeutet für eine Volksgruppe, wie z.B. die in Rumänien, bei der über 15% der Freiwilligen gefallen sind, eine schwere Belastung.
Ein anderer Fall:
Der zweite Führer der WNV, Tolonore, also eine politische Persönlichkeit ersten Ranges, ist gefallen. Die Mitteilung erhielt ich am andern Tag durch Reichsführer-~~er~~ unmittelbar und konnte darum entsprechende Massnahmen treffen. Hätte Reichsführer-~~er~~ nicht angerufen, wäre ich über den Tod T. durch den V.B. orientiert worden.
4. Zu Beginn des Krieges habe ich für die Volksdeutschen einheitliche Postsammel- und -verteilungsstellen eingerichtet. Sie funktionierten sehr gut bis zur Einrichtung der Prüfstelle des ~~W~~-Führungshauptamtes.

- 4 -

5. Die Frage der Schule Sennheim ist immer noch nicht geklärt. Das W-Führungshauptamt steht - gemäss Befehl des Kommandoamtes v. 17.11.41/4910/41 geh.- auf dem Standpunkt, dass Sennheim keine Einheit der Waffen-W sei, weil Einheiten der Waffen-W nur unter dem W-Führungshauptamt stehen könnten. Der Reichsführer-W hat aber befohlen, dass die Männer in Sennheim, entgegen meinem Vorschlag, der Kriegsgerichtsbarkeit unterstehen, also Angehörige der Waffen-W sein müssen.

Für die Männer bedeutet es einen Nachteil, weil diese 6 bis 8 Wochen nicht als Dienstzeit anerkannt werden und sich bei einer Entlassung später auch auf das Entlassungsgeld auswirken.

Ich habe bei dieser Gelegenheit auch die Angelegenheit "Eidesverweigerer in Klagenfurt" untersucht.

Der Dienst in Sennheim ist nicht leicht. Die Männer werden hart angefasst und auf ihren Dienst in der Truppe in jeder Form vorbereitet. Wenn sie dann in Klagenfurt den Eid verweigern, dann müssen die Gründe dort zu suchen sein.

Nur eine Auswirkung:

Der Studiendirektor Dr. Gaede vom Gymnasium Apenrade hat 13 Schüler auf die Ablegung des Notabiturs hingewiesen, damit sie sich als Kriegsfreiwillige melden können. Auf seine Frage, wer sich zur Waffen-W melden wolle, ist keiner der Schüler aufgestanden. Dagegen meldeten sich alle 18 als Freiwillige bei der Wehrmacht.

- 5 -

Kurz zu den einzelnen Ländern:

Finnland: (Anlage: 2a) *5b*

Auf Grund dieser Anlage brachte ich ein Interview im finnischen Rundfunk. (Anlage: 3)

Wie es sich auswirkt, wird die Zukunft zeigen.

Dänemark:

Der Wechsel in der Legion bedeutet für die Werbung eine sehr grosse Belastung.

Ich möchte vorschlagen, dass Kryssing und sein Stabsführer in Form eines Frontkommandos zur Division "Wiking" in Marsch gesetzt wird und in der Zwischenzeit H-Stubaf. von Schalburg das Kommando über die Legion übernimmt.

Ich halte im Augenblick die Übertragung des Kommandos an einen reichsdeutschen Führer, nach Rücksprache mit sämtlichen Dienststellen des Reiches, aussenpolitisch für nicht tragbar.

Norwegen:

Die Einrichtung eines Ersatzbataillons in eigenen Land hat sich ebensowenig als gut erwiesen, wie die Einrichtung von Regionswerbestäben. (Weder in Norwegen, noch in den Niederlanden.) Anlage: 4.

Ich schlage folgendes vor:

- a.) Der Reichsführer-H erlässt einen Befehl an die Waffen-H mit besonderem Hinweis auf die Wichtigkeit der germanischen Aufgabe der H.
- Das Kommandoamt erlässt zu diesem Befehl Ausführungsbestimmungen im Benehmen mit dem H-Hauptamt.

- 6 -

- b.) Die gesamte Feldpost wird auf eine neue Grundlage gestellt und zwar so, wie es früher war, dass von Berlin aus die Post durch Kuriere auf dem raschesten Weg in die betreffenden Länder gebracht und die dort in der Zwischenzeit bei den Volksgruppen, bzw. Höheren W- und Polizeiführern, Parteiführern sich angesammelte Post mitgenommen wird.

In der Feldpostprüfstelle wird das W-Hauptamt stärker als bisher beteiligt. (Übrigens ein Befehl des Reichsführers-W.)

Die Monatsberichte der Feldpostprüfstelle werden regelmässig sämtlichen Kommandeuren zugesandt mit der Weisung, sie den Kompaniechefs zur Kenntnis zu bringen.

Die politische Auswertung der Feldpostprüfstelle durch das W-Hauptamt muss in jedem Falle gewährleistet sein.

- c.) Führer und Unterführer der Einheiten in denen sich germanische Freiwillige befinden, werden über diese germanischen Völker durch besonderes Aufklärungsmaterial unterrichtet.
- d.) Zu jedem Unterführer- und Führerlehrgang muss ein bestimmter Prozentsatz germanischer Freiwilliger abkommandiert werden.

Gr. Gruppenführer
W-Gruppenführer